

0963

ANMASSUNG KOMMT NICHT VON GOTT

BELEHRUNG
LONDON-BISHOPSGATE, 1956

ANMASSUNG KOMMT NICHT VON GOTT

Belehrung
London-Bishopsgate, 1956

Johannes schreibt in seinem dritten Brief: „Ich habe der Gemeinde geschrieben, aber Diotrephes, der unter ihnen will hochgehalten sein, nimmt uns nicht an..., denn er plaudert mit bösen Worten wider uns und lässt sich an dem nicht genügen; er selbst nimmt die Brüder nicht an und wehrt denen, die es tun wollen und stößt sie aus der Gemeinde.“

Matthäus führt im 20. Kapitel seines Evangeliums die Worte Christi an: „Ihr wisset, dass die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht unter euch sein. Sondern so jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener, und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht.“ Und Lukas schreibt in seinem 16. Kapitel: „Abraham sprach zu ihm (dem reichen Mann): 'Sie haben Mose und die Propheten; las sie dieselben hören.' Er aber sprach: „Nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.' Er sprach zu ihm: 'Hören sie Mose und

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR9827

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufstünde.“

Diese denkwürdigen Sätze sind für den Glauben fasslich. Der Glaube ist die köstliche Gabe vermittelt derer wir unsere Eltern kennen, bevor wir „Vater“ und „Mutter“ sagen können. Er ist jene köstliche Gabe vermittelt derer wir früher oder später unseren himmlischen Vater erkennen können. Der Glaube vermag sich über die Gegenwart des himmlischen Vaters zu freuen, obgleich er noch nicht in Seiner Gegenwart frohlocken kann (1.Kor.10, 25). Der Glaube ist imstande, in Demut auf die Vollendung der Verheißung von der Erlösung zu hoffen. Die Berichte vom Besuch Marias bei Elisabeth und von dem ungeborenen Isaak, der Zehnten entrichtete, zeigen uns, dass der Glaube nicht auf ein bestimmtes Menschenalter beschränkt ist. Der Glaube hängt nicht von „Menschengeboten“ ab, sondern hat die Verheißung Gottes: „Sie werden alle von Gott gelehrt sein“ (Joh.6, 45).

Doch seit dem Tage, da der Mensch zum erstenmal ungehorsam wurde, hat er dem satanischen Trieb gehorcht, sich Gott gleich zu stellen und auf diese Weise nach weltlicher Herrschaft und Selbstüberhebung über seine Mitmenschen zu trachten. Dieses Trachten ist ein Sichabwenden von Gott.

In solcher Gesinnung weigerte sich Diotrephes, den Apostel Johannes anzunehmen, und in dieser Gesinnung wandten sich alle, die in Asien waren, von den Aposteln des HErrn ab (2.Tim.1, 15). Hierbei möchten wir bemerken; dass der Name „Diotrephes“ die Bedeutung „von Zeus ernährt und erzogen“ hat, wodurch möglicherweise der Stolz des Diotrephes dermaßen angestachelt worden war, wie es heutzutage bei manchen Würdenträgern in Kirche und Staat der Fall ist, so dass sie sich für hervorragende Persönlichkeiten halten. Wir sollen uns daher Pauli Ermahnung ins Gedächtnis rufen, dass Christus vor allem ist und dass alles in Ihm besteht und dass Er das Haupt des Leibes ist... „auf dass Er in allen Dingen den Vorrang habe, denn es ist das Wohlgefallen des Vaters gewesen, dass in Ihm alle Fülle wohnen sollte.“

In der ersten Haushaltung sündigte der Mensch, und es erwies sich als notwendig, dass Gott Taten vollbrachte, die ihn zur Einsicht bringen sollten. Ebenso geschah es in der jüdischen Haushaltung. Gottes auserwähltes Volk trachtete nach weltlicher Herrschaft. Seine Priester betrachteten sich als maßgebend sowohl im Tempel wie auf dem Marktplatz; sie machten das Haus Gottes zu einer Diebeshöhle. Sie verdrehten Gottes Worte und machten sie so wirkungslos. Wir haben in der christlichen Haushaltung den gleichen Geist wirken gesehen, der zur Verwer-

fung der Apostel führte, welche Christus erwählt und eingesetzt hatte. Heilige feierliche Handlungen sind verändert worden. Die Schriften sind verdreht worden. Das Warten auf den HErrn, der kommen will, um zu herrschen, ist einer stolzen Hoffnung auf weltliche Herrschaft gewichen, die mit einer Sittenlehre einhergeht, die in der Kraft und der Gesinnung des gefallenen Menschen gelehrt wird. Diejenigen, welche die Apostel verließen, gingen offensichtlich nicht voran in einem großen Bußdienst mit dem Gebet um Wiederherstellung des Amtes. Sie zogen es vielmehr vor, als Nachfolger der Apostel anerkannt zu werden. Auf diese Weise ging die Fülle der apostolischen Gaben und Kräfte in der Kirche verloren. Der Tröster wurde in Seinem Werk gehindert, die Getauften in alle Wahrheit zu leiten und sie an alles das zu erinnern, was der HErr gesagt hatte. Darüber hinaus brachte der Verlust der Hauptschaft Christi in Seinen Aposteln den Verlust der Einheit mit sich. Die Einheit konnte nicht aufrechterhalten werden unter einer Zahl von Menschen, die danach strebten, Vorrang zu haben. Jeder legte das Wort Gottes gemäß seinem Verständnis aus. Ketzereien und Spaltungen kamen auf, wie Paulus es vorausgesagt hatte. Das so oft wiederholte Wort des HErrn: „Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“, konnte nicht mehr länger befolgt werden.

Bevor der Apostel Johannes zur Ruhe gelegt wurde, gab Gott durch ihn das Buch der Offenbarung. Mit diesem machte Gott allen klar, dass die Kirche von dem vormals überlieferten Glauben abgefallen war und darin fortfahren würde, die erste Liebe und die ersten Werke fahrenzulassen, bis sie einen Zustand erreichen würde, wo sie keine Notwendigkeit zur Buße mehr einsehen konnte, obwohl Christus sogar von einem „AusSpeien“ gesprochen hatte. Wenn wir fragen warum; ist es nicht deutlich zu sehen, dass das Begehren nach Ansehen immer noch anhält, dass Ketzereien und Spaltungen und eingefleischter Hass von einst immer noch beibehalten werden infolge des getrübtten Blickes für die durch Gott geoffenbarten Dinge? Aber dennoch wird eine Schar gesehen werden, die dankbar die Vorherrschaft Christi anerkennt und die singen wird: „HErr, Du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.“ Es droht die Gefahr eines ewigen Verlustes, wenn man Ohren hat, die sich dem Rat des HErrn in dieser Laodizea-Zeit verschließen: „Ich rate dir, dass du Gold von Mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbest deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.

Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich. So sei nun fleißig und tue Buße!“

In diesen unseren Tagen können wir sehen, wie in den christlichen Staaten Herrscher die Vorherrschaft in der Kirche ausüben wollen. Es hat ein Eindringen in das Heiligtum Gottes gegeben. Es war ein verhängnisvoller Irrtum, als man damals dem Kaiser Konstantin die Oberherrschaft über die Versammlungen der Bischöfe einräumte, denn das hatte einen weiteren Verlust der geistlichen Kräfte zur Folge, und der Streit zwischen Kirche und Staat wurde nicht völlig beseitigt. Die Zeichen, die denen folgen sollten, die da glaubten, nahmen zum großen Teil ab. Darauf folgte eine Zeit, wo man es für richtig hielt, die Schriften zu verbrennen. Dies trug nicht dazu bei, die Kirchenspaltung zu beseitigen. Selbst heute ist daher die gespaltene Kirche in ihrem Innern verkrüppelt angesichts der Heiden um sie herum. Die Anbetung Gottes seitens der Sekten und Gemeinschaften und der einzelnen ist nicht im Einklang mit dem Muster des HErrn. Gottes Hoffnung, dass Er bald Seinen Sohn senden könnte zur Befreiung von aller Gewalt der Sünde und des Todes, ist von einer Hoffnung auf Errichtung eines sogenannten Wohlfahrtsstaates verdrängt worden, an dessen Spitze ein Mensch steht anstatt Jesus Christus.

Liebe Brüder, die Geschichte des HErrn von dem reichen Mann und Lazarus im Totenreich soll für uns ein mahnendes Beispiel sein, für uns, auf die das Ende der Welt gekommen ist, denn diesem folgt das Wort des HErrn: „Es ist unmöglich, dass nicht Ärgernisse kommen; weh aber dem, durch welchen sie kommen!“ In demütiger Ehrfurcht fragen wir daher, ob es vielleicht der Fall gewesen sein kann, dass jene in Asien und Diotrefes, welche die Apostel des HErrn verließen, die sich selbst den Vorrang einräumten, anstatt Christi die Ehre zu geben, jetzt die schrecklichen Früchte ihres Tuns erkennen würden? Und wenn das der Fall ist, ob sie dann danach verlangen, auf die Erde zurückzukehren, um ihre Brüder aus der Gefahr, im Irrtum zu beharren, zu erretten?

Ob sie imstande sein könnten, es zu bedauern, dass die kräftige Erwiderung des Mohammedanismus, die viele vom Glauben an Christo abwendig gemacht hat, nicht zurückgewiesen worden ist? Ob sie imstande sein könnten, das Aufkommen von Gemeinschaften zu beklagen, die für sich in Anspruch nehmen, christliche zu sein, die aber „nicht bekennen, dass Christus in das Fleisch gekommen ist“ und die infolgedessen nicht Christo, sondern dem Antichristen angehören? Ob sie imstande sein könnten, über die Menge derer zu weinen, die den Glauben an Christo nur als eine von den vielen Formen der Sit-

tenlehre betrachtet haben? Ob sie darüber bekümmert sein könnten, dass Scharen von Kindern - des HErrn Erbteil - nicht in der Zucht und Vermahnung des HErrn erzogen werden? sondern sowohl von den Eltern als auch den berufsmäßigen Lehrern vernachlässigt werden? Und dies, obwohl Christus gesagt hat, „wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an Mich glauben, dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.“

Könnten sie die Gefahr für diejenigen erkennen, die Gottes Gebote beiseite schieben, selbst Seine ersten Gebote von der Ehe und von der Arbeit um das tägliche Brot?

Könnten sie darüber bestürzt sein, wenn sie gewahr werden würden, dass manche danach trachten, dem sogenannten „Zeitgeist“ zu folgen anstatt dem Geiste Gottes, dass sie darum bestrebt sind „auf der Erde zu wohnen“, anstatt „sich zu strecken nach dem, das da vorne ist?“

Könnten sie leidtragen und weinen über den Geist des Neides und der Missgunst, welcher die geistlich Verdorren in der Menschheit übermannt hat?

Könnten sie von Gewissensbissen geplagt werden, wenn sie sehen würden, dass so viele große Gottehäuser, die vor Jahrhunderten erbaut wurden, nicht mehr voll sind - trotz starken Anwachsens der ortsansässigen Bevölkerung?

Könnten sie mit Abscheu jene betrachten, die in Anspruch nehmen, geistliche Heilung zu bewirken, die sich als Vorgesetzte der Kirche ausgeben? In Wahrheit ist ihr Glaube schwach, aber derartige Gemeinschaften sind in Wahrheit verderbenbringend, denn sie machen die Seelen abwendig von Christo und der Erlösung durch Ihn; sie sollten von allen gemieden werden, die den HErrn lieben, denn was könnte es nützen, wenn jemand seine Seele verlieren würde?

Könnten sie das Errichten von Rassengrenzen beklagen, die ganz im Gegensatz zu der Gesinnung des sind, der für alle gestorben ist, der für jeden Abkömmling Adams gestorben ist? Wenn die frühesten Anhänger des anmaßenden Wesens sowie die späteren, welche die Kirche in zahllose Sekten gespalten haben, wenn die Abgeschiedenen die Tiefen erkennen könnten, in welche ihr Abfall die Kirchen geführt hat, würden sie wohl darum bitten, dass sie auf die Erde zurückkehren dürften mit warnenden Worten? Und welche Antwort könnten sie dann erwarten? Würde

diese nicht dem Sinn des von unserem HErrn gegebenen Beispiels entsprechen? - „Sie haben Mose und die Propheten, las sie dieselben hören.“

So müssten sie nun auf die Tatsache antworten, dass sie die Worte des HErrn in den Evangelien haben; sie haben die Worte des göttlichen Apostels, die durch Seine Apostel uns übermittelt worden sind; sie haben Gottes Offenbarung, wie sie uns durch St. Johannes übermittelt worden ist - las sie dieselben hören; wenn sie dieselben nicht hören, dann wird keiner von ihnen überzeugt werden, selbst, wenn jemand von den Toten aufstünde. Liebe Brüder, wir können nichts mehr gut machen, nachdem wir unseren Erdenlauf vollendet haben, sondern jetzt, „jetzt ist der Tag des Heils.“ Gott warnt uns alle durch Sein Allmachtswort, dass ein Augenblick eintreten wird, wo „hinfort keine Zeit mehr sein wird.“

Nur ein Überrest glaubte am Tag der Pfingsten, dass Jesus von den Toten auferstanden war. Ihr Glaube brachte ungefähr Dreitausend dazu, dass sie ebenfalls glaubten. Viel mehr werden daran glauben, wenn Er wiederkommt, doch viele werden um Seinetwillen trauern. Warum? Wegen einer Welt, die Verlangen nach weltlichem Ansehen hat, die ein Reich begehrt mit einem Menschen an der Spitze, der mit dessen Leitung beauftragt ist, so dass Menschen die

Möglichkeit haben, Oberhaupt dieses Reiches zu werden.

Gottes Verheißung steht fest. Seine Absicht kann nicht beiseite geschoben werden, selbst wenn die ganze Welt sich gegen Ihn auflehnt. Der Tag Seines Kommens ist nahe. Schon lastet die Zeit „der Stille“ auf der Kirche. Lasst uns in sehndem Verlangen darauf warten, dass der Himmel aufgetan wird und der Reiter auf dem weißen Pferd inmitten Seiner Heiligen erscheint - „Siehe, Er kommt mit den Wolken, und es werden Ihn sehen alle Augen und die Ihn zerstoehen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde.“ „Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen!“ Nicht durch eine weltliche Stellung, die man dem Wohlstand oder den Reichtümern oder dem Verstand oder weltlichen Ehren verdankt, können wir bereit werden, uns zu freuen, wenn Er in Seiner über alle Maßen großen Herrlichkeit erscheinen wird. Welch bessere Vorbereitung gibt es für einen jeden von uns, als demütig, so demütig wie Mose, die Erkenntnis Gottes durch das Lesen der heiligen Schrift zu suchen sowie in den Diensten Seines Hauses und dem Lesen der Liturgie, wie diese von Seinen Aposteln und den Propheten zusammengestellt worden ist.

Wenn wir auf diese Weise unsere Schritte ordnen, werden wir in der Lage sein, so wie die Heilande auf dem Berge Zion, dem Bruder oder der Schwester zu helfen - einem zu helfen, der sich darum bemüht, den Grund unserer Hoffnung zu erfahren, so dass er ebenfalls hoffen kann, am Tage des HErrn bereit erfunden zu werden.

„Ja, komm HErr Jesu.“

Amen.